

Nasen-Spaziergang

Hundespaziergänge sind lehrreich. Ich habe mir angewöhnt, hinzusehen: Was machen die Hunde eigentlich so?

Ich bin eine erklärte Feindin vom „Gassi“-Gehen mit der Ausziehleine am Hund und dem Handy am Ohr. Ich erziehe mich immer wieder dazu, es zu vermeiden. Es ist schön, den gemeinsamen Spaziergang zu gestalten, aber auch meine Hunde einfach einmal zu beobachten.

Leider wird sich mir nicht erschließen, warum mein Hund „Arko“ und Pensionsgast „Emil“ vereint, lange, konzentriert und rundherum an einem „normalen“ Zweiglein schnuppern. 240 Millionen Riechzellen eröffnen ihnen spannende Welten. Wir stecken unsere Nase in vieles und merken wenig, während Hunde Botschaften über das Universum aus einem Blatt lesen. Wir planschen oben im Ozean Internet, Hunde tauchen tief im Darknet.

Jetzt bewerten sie eine Sozialspur: Beide riechen mit ihrer Nase Stereo im Wechsel Gefühl – Verstand, rechts links, rechts links, dann heben beide das Bein und beantworten die Botschaft mit einer Pi-Mail.

„Arko“ setzt sich in Bewegung und zieht Informationen auf dem Boden ein. Er geht zickzack und prüft die Richtung des „Dingsbums“. Auf- und absteigende Spurenlese sind für den Hund kein Problem. Dann entscheidet er sich für einen gezielten Sprint nach links und schaut in den Wald. Schnell rufe ihn mit einem Pfiff zurück, ehe es zu spät ist.

Lange saugt sich Emil mit der Nase an einem Baumstamm fest. Obwohl er kastriert ist, klappert er mit den Zähnen. Aha, das weiß

ich: Er „schmeckt“ den Stand der Hormone einer heißen Hündin, die hier ihre Deckbereitschaft per Pi-Mail hinterlassen hat. Als unkastrierter Rüde würde er mir nun sagen: „Ich bin dann mal weg und vervielfältige mich!“ Nur beim Fuchs sind wir uns einig; den rieche ich auch. Es ist ein scharfer, beißender Urin-Geruch. Beide wittern hoch, kennen aber den Spruch: „Er stinkt, wie ein nasser Fuchs“ und lassen ihn in Ruhe. Er gehört nicht zu ihrem Beuteschema. Witzig ist, wenn beide Hunde ihrer Wege gehen. Plötzlich reißt es sie gleichzeitig herum – sie gehen der Sache nach, heben Blätter an, scharren, wechseln die Plätze, gehen wieder zurück – endlich haben beide die richtige Stelle gefunden und setzen ihre Duftmarke.

Wenn ich mit „Arko“ Futterbeuteltraining mache, findet er diesen schon sehr gut, auch unter Blättern. Wenn ich den Beutel an einen Ast hänge, muss er lernen, dass nun nichts mehr am Boden ist, sondern er oben suchen muss.

Das ist gar nicht so einfach und will gelernt sein. Am Anfang hat er unterhalb des Futterbeutels hin und her geschnuppert, bis er darauf kam, den Kopf zu heben und den Beutel vom Ast zu pflücken. Es macht Laune, die Nase des Hundes zu trainieren: Ich fasse einen Fichtenzapfen an und werfe ihn ein Stück in den Wald. „Such-schön!“ „Arko“ stürmt los (er muss immer rennen und stürmen) und prüft die Zapfen: Nase geht hin – her – hin, er hat den richtigen Zapfen gefunden und bringt ihn mir.

Ich werfe ihn wieder in den Wald und sage: „Lass-es!“ und kann sicher sein, dass er ihn auf dem Rückweg wieder findet und mir bringt.



Spätestens nach
einer Woche
sollte Ihr Hund
schon freudiger
zu Ihnen
kommen.

Warum ignoriert er mich?



Die Expertin

Inge Büttner-Vogt



Inge Büttner-Vogt trainiert seit 30 Jahren Menschen mit Hund. Sie ist Buch- und Filmautorin. Zur Zeit bildet sie mit großem Erfolg therapeutische Schul- und Altersheim-Begleithunde aus. www.hundimedia.de

„Ich habe schon alles versucht, aber mein Hund kommt weder im Garten noch im Haus auf Rückruf zu mir. Was kann ich noch tun?“

Es antwortet die Expertin Inge Büttner-Vogt.

Segen Schleppeleine

Die Mutter allen Kommens ist die 5-m-Schleppeleine (bitte nur keine Ausziehleine!) Länger sollte sie nicht sein, weil das der Abstand ist, in dem sich Ihr Hund in Zukunft von Ihnen weg bewegen sollte. Wenn er das verstanden hat, wird er sich zu Ihnen umsehen und warten.

Was alles schief gehen kann ...

■ Nehmen wir einmal an, Sie rufen Ihren Hund nur, wenn ein Ereignis ansteht: Kinder, Rehe, Spaziergänger. Ihr Ton ist dann schon etwas hektisch „gefärbt“. Der Hund weiß, dass ein Ereignis in der Nähe sein muss. Er bleibt stehen und schaut sich um, anstatt zu kommen.

■ Sie lassen ihn nicht sauber und geplant zurückkommen. Er kommt zwar zurück, ignoriert Sie aber und geht an Ihnen vorbei, im ärgerlichsten Fall zu einem anderen Hund, der hinter Ihnen kommt.

■ Sie rufen sich die Kehle heiser; der Hund kommt zwar in Ihre Richtung, schnuppert und pinkelt sich aber im Zick-Zack-Kurs ganz in Ruhe in Ihre Richtung. Achtung: Nicht ärgern, wir sind an dem Verhalten selbst schuld!

■ Der Hund kommt heran, setzt sich aber in zwei Meter Abstand hin. Er weiß, „wenn ich jetzt komme, packt mich mein Mensch im Genick und leint mich an – das vermeide ich lieber“.

■ Ihr Hund „verspielt“ sich mit einem anderen, der auch nicht hört, fröhlich auf der Wiese. Ihm ist es auch egal, ob Sie gehen – er kann sich auf Sie verlassen: Sie warten immer!

... und hier kommt die Abhilfe:

Das geht leider nicht schnell, wenn Sie eine lange Zeit der Nichtbeachtung hinter sich haben, aber es wirkt bei allen Punkten. Spätestens nach einer Woche sollte Ihr Hund schon freudiger zu Ihnen kommen.

Schnallen Sie Ihren Hund an eine 5-m-Schleppeleine. **Rufen Sie ihn aus allen möglichen Positionen: Er schnuppert ausgiebig. Sie möchten es beenden, rufen „HIER“, zählen 21 -22- 23, dann zupfen Sie leicht an der Leine und – Achtung, wichtig: Setzen Sie den Impuls zum Kommen. Gehen Sie paar Schritte rückwärts mit dem Gesicht zum Hund, sonst klappt es nicht. Sie gehen weiter rückwärts, „fangen“ seinen Blick ein, und**

wenn er zu Ihnen kommt, verlangen Sie vor Ihnen ein SITZ und belohnen ihn herzlich mit einem Stück Wurst, das es zu Hause nicht gibt. Ihr Hund merkt: „**Kommen ist schön und nahrhaft!**“ Dann schicken Sie den Hund VORAN.

Wichtig: Erziehen Sie sich dazu – und das ist schwierig – mit der Schleppeleine keine Schlaufen zu produzieren, sondern die Leine lang zu lassen.

Üben Sie mindestens eine Woche immer wieder und vergessen Sie das Rückwärtsgehen nicht, das ist entscheidend.

Sie trauen sich, Ihren Hund nach einer Woche laufen zu lassen.

Vor Ihnen erscheint ein Hund, zu dem er sofort hinlaufen würde. **Klatschen Sie laut in die Hände und gehen Sie rückwärts – wenn er jetzt stehen bleibt, sich nach Ihnen umsieht (und die Chancen sind sehr groß!) und sich für Sie entscheidet, können Sie jubeln!**

Der Hintergrund dieser Übung ist, das Vertrauen des Hundes zu stärken, dass er zu Ihnen laufen kann, aber nicht gleich angeleint wird.

Anzeige

OWNEY
OUTDOOR

...MEHR ZEIT MIT DEM HUND

OWNEY
since 2007

Ausrüstung für outdoor-aktive Hundehalter
www.OWNEY.de